

Zwischen Lärm und Abgasen diskutiert

WIV 6.4.09

HIRSCHBERG. Die Blütenpracht ist momentan so farbenfroh, dass man die Probleme, welche die B3 mit sich bringt, fast vergisst. Kräftiges Gelb und Rosa säumen weite Teile der Strecke nach Großsachsen. Dort weitete am Wochenende der gelbe Stand der FDP mit dem Frühlingserwachen der Natur. Direkt an der Einmündung in die Breitgasse hatten die Liberalen ihren Infostand aufgeschlagen und zum Austausch mit ihrem Bundestagsabgeordneten Dirk Niebel geladen. Doch obwohl viele Bürger das Angebot wahrnahmen, erwiesen sich die Gespräche mitunter als schwierig. Dies lag weniger an den komplexen Themen, die sich von Bildungs- und Gesundheitspolitik bis hin zur Wirtschaftskrise spannten, sondern vielmehr an einer nicht enden wollenden Autoschlange, die den Stand unmittelbar passierte. Ab und zu hielt auch ein Schwertransporter mit tuckerndem Dieselmotor neben dem Stand. „Der perfekte Standort“, kommentierte Vorsitzender Dr. Klaus Westmann das hohe Verkehrsaufkommen, das unter anderem ein Hauptthema der Veranstaltung war und das Problem jedem Besucher eindrücklich vor Augen führte.

Doch überzeugen musste man die Betroffenen ohnehin nicht. Bei ihnen waren vielmehr praktikable Lösungsvorschläge gefragt. Umgehungsstraße, Autobahnanschluss oder Tunnelbau - Vorschläge zur Beseitigung des starken Durchgangsverkehrs gab es in der Vergangenheit viele. Kontrovers diskutiert wurden sie alle, insbesondere bezüglich ihrer Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit. „Ich favorisiere



FDP-Generalsekretär Dirk Niebel (Mitte) traute sich: Gemeinsam mit den FDP-Gemeinderatskandidaten stellte er einen Stand an die Ecke Breitgasse/B 3 auf.

BILD: KOPETZKY

das Tunnel-Konzept“, ließ Niebel wissen, „doch finanziell dürfte das nur sehr schwer machbar sein“. Auch Bürgermeister Manuel Just, der am Infostand vorbeischaute, ist sich der Ernsthaftigkeit des Problems bewusst, doch guter Rat ist teuer. Aber im Superwahlkampfjahr gibt es schließlich auch noch andere Themen. Die Demontage des Gesundheitssystems zum Beispiel. „Welche Linie vertritt hier die FDP?“, wollte ein Bürger wissen. „Die aktuellen Zustände sind desaströs. Wir haben den Gesundheitsfond von Anfang an abgelehnt und werden ihn abschaffen, sofern wir die Möglichkeit dazu erhalten“, erklärte der Bundestagsabgeordnete.

Stattdessen strebe seine Partei nach einem auf Regeltarifen basierendem System, dass mehr Wettbewerb zwischen gesetzlichen und privaten Versicherungen erlaube und vor allem durch hohe Transparenz punkten soll. „Es muss nachvollziehbar werden, welche Kosten verursacht werden, damit man bedacht damit umgehen kann“, erläuterte Niebel die Vorstellungen seiner Partei. Sein Gesprächspartner zeigte sich zufrieden mit der Antwort. Härtere Diskussionen gab es hingegen zum Thema Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Vorstellungen über die Rolle und das Verhalten der Politik in der Krise klappten zum Teil weit auseinander. „Steuerliche Rahmenbe-

dingungen ändern“, forderte Niebel. „Gezielte Unterstützung für angeschlagenen Unternehmen, Arbeitsplätze retten und Innovationen fördern“, beharrte sein Gegenüber. Am Ende konnte man sich nicht einigen. Mit diesem Wähler wird es wohl nichts. „Macht nichts“, winkte der Bundespolitiker ab, „da kommen wir nicht zusammen, dann sind wir wirklich nicht die richtige Partei für Sie“, gab er freimütig zu. Nächstes Thema, die Zeit wird knapp. „Jetzt haben wir soviel Kohlendioxid eingeatmet, es wird Zeit, darüber zu reden“, sagte eine Bürgerin und lenkte das Thema auf die geplante Erweiterung eines Kohlekraftwerks in Mannheim sowie auf die umstrittene Nutzung von Atomenergie. „Natürlich bin ich dafür, regenerative Energien zu fördern“, schob Niebel in weiser Voraussicht vor, „dennoch halte ich es nicht für sinnvoll, moderne und sicherheitstechnisch hochwertige Atomkraftwerke abzuschalten“. Auch neue, effiziente Kohlekraftwerke seien besser als veraltete Blöcke. Mit Energiebilanzen, Forschungsergebnissen und technischen Einwänden konfrontiert, ruderte er zurück. „Ich bin Politiker, kein Ingenieur“, wehrte er ab. Nach einem kurzen Exkurs zur Bildungspolitik ging es weiter zum nächsten Infostand. Denn auch Weinheim und Heidelberg wollten Antworten haben an diesem Samstag, an dem der Verkehr so lückellos wie eh und je durch Großsachsen floss. nh

ⓘ Jeder Bürger kann das Wahlprogramm der Partei im Internet auf www.deutschlandprogramm.de mitgestalten